

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 12

Charlottenburg, Freitag, den 24. März 1916

Jahrg. 43

Bekanntmachung.

Für die Berichtswoche vom 6. bis 11. März haben keine Berichte eingelangt:

Luma, Limbach, Radeberg.

Das Verbandsbüro.

Die Arbeiterinnen im Lohnkampf.*

Bis vor zwei Jahrzehnten waren die Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen fast ausnahmslos nur passiv an den Lohnkämpfen beteiligt. Die ersteren nahmen früher nur vereinzelt an den Angriff- und Abwehrstreiks unmittelbar teil. Mehr wurden sie direkt bei Aussperrungen betroffen. Abgesehen von den Industrien, in denen die Frauen die gleiche Arbeit wie die Männer leisteten, hatten die Arbeiterinnen Teilarbeit, die nicht ausgeführt werden konnte, wenn andere Betriebsarbeiter ausgesperrt waren.

Die Arbeiterfrauen, die nicht Erwerbsarbeit verrichten, waren und sind auch heute noch der zumeist leidende Teil bei den Streiks und Aussperrungen. Jedoch ist ihre Auffassung vielfach eine andere geworden, als sie in der Zeit war, in der die Gewerkschaften noch nicht einen mitbestimmenden Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen ausübten. Früher sahen sie in einem Streik oder gar in einer Aussperrung ein Unglück, das ihre Familie betroffen hatte. Die Rückwirkung, die diese Kämpfe auf die Lohnhöhe und die Dauer der Arbeitszeit hatten, kam den meisten Arbeiterfrauen nicht zum Verständnis. Sie fühlten wohl, wie jede Mark Lohnserhöhung in der Woche bei den ständig steigenden Preisen aller Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände große Bedeutung im Haushalt hatte. Sie empfanden, daß es nicht richtig sei, wenn der Mann bei zwölfstündiger Arbeitszeit nur wenige Nachtstunden zu Hause war und die Kinder kaum kennen lernte, auf ihre körperliche und geistige Erziehung keinen Einfluß ausüben konnte. Sie hatten aber die Mittel, die zur Lohnserhöhung und Arbeitszeitverkürzung angewendet werden müssen, nicht erkannt und nach ihrem Wert schätzen gelernt. Die Not, die Streiks und Aussperrungen der Familie in der Zeit, in der die Gewerkschaften noch nicht über genügende Mittel zur Unterstützung verfügten, in hohem Maße brachten, beeinflusste ihr Urteil. Es ist in bezug auf Unterstützung der Streikenden und Ausgesperrten in den letzten 15 Jahren viel gebessert worden. Während die Gewerkschaften in den Jahren von 1890 bis 1899 für diesen Zweck insgesamt 11 402 000 M. verausgabten, wandten sie hierfür im Jahre 1913 allein 14 566 000 M. und in den Jahren 1900 bis 1913 insgesamt 125 900 000 M. auf.

Mehr wohl noch als der Umstand, daß die Gewerkschaften bei Streiks und Aussperrungen die größte Not von den Familien der im Kampfe Stehenden fernhalten können, hat die Erkenntnis, welche Wirkung diese Kämpfe für die Lebenshaltung der Arbeiterklasse haben, die Stellungnahme der Arbeiterfrauen günstig geändert. Die schwere Zeit der Lohnkämpfe wird und soll nicht als ein von den Arbeitern herbeigeführtes Unglück, sondern als ein notwendiges Uebel gelten,

das ertragen werden muß, um das Unerträgliche des bisherigen Lebens in der Familie zu beseitigen oder zu mildern.

Auch die Arbeiterinnen sind im Laufe der Jahre mehr und mehr von der passiven zur aktiven Beteiligung an den Lohnkämpfen übergegangen. Vergleichszahlen für die Jahre vor 1900 fehlen, weil die gewerkschaftliche Streikstatistik erst seit diesem Jahre Angaben über die Zahl der an Streiks und Aussperrungen beteiligten Arbeiterinnen enthält. In den Jahren 1900 bis 1913 waren bei Streiks und Aussperrungen 3 032 357 männliche und 255 983 weibliche Arbeiter unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen. Die Lohnbewegungen, die nicht zu Arbeitseinstellungen oder Aussperrungen führten, sollen außer Betracht bleiben.

Es handelt sich hier darum zu zeigen, in welchem Maße die Arbeiterinnen in dem genannten Zeitraum an den wirtschaftlichen Kämpfen teilgenommen haben. Die Anteilnahme ist naturgemäß je nach der Zahl der weiblichen Beschäftigten in den einzelnen Industrien und Gewerben verschieden. So waren Arbeiterinnen von 1900 bis 1913 an Streiks und Aussperrungen beteiligt in der Textilindustrie 87 125, im Schneidergewerbe 34 575, in der Metallindustrie 31 471, in der Tabakindustrie 24 525, in der Buchbinderei 13 735, bei den Fabrikarbeitern 13 141, in der Holzindustrie 8463, in der Schuhindustrie 8170, in der Porzellanindustrie 6777 und bei den Buchdruckereihilfsarbeitern 4184. Je nachdem die Industrien und Gewerbe mit einer großen Zahl weiblicher Beschäftigten in den einzelnen Jahren an den Kämpfen beteiligt waren, wechselt auch die Zahl der streikenden und ausgesperrten Arbeiterinnen. Dies zeigt die nachstehende Uebersicht:

	Zahl der Kämpfenden männlich	weiblich	Ausgesperrte Arbeiterinnen
1900	111 441	4 270	?
1901	45 196	3 326	?
1902	52 285	3 428	?
1903	108 883	12 710	?
1904	130 909	5 048	?
1905	497 743	35 063	18 699
1906	289 537	26 505	8 867
1907	254 544	26 486	12 456
1908	115 991	10 892	6 973
1909	123 318	7 926	1 029
1910	348 051	20 960	4 983
1911	274 173	51 080	16 822
1912	452 032	27 557	13 874
1913	228 254	20 732	11 531
Summa	3 032 357	255 983	—

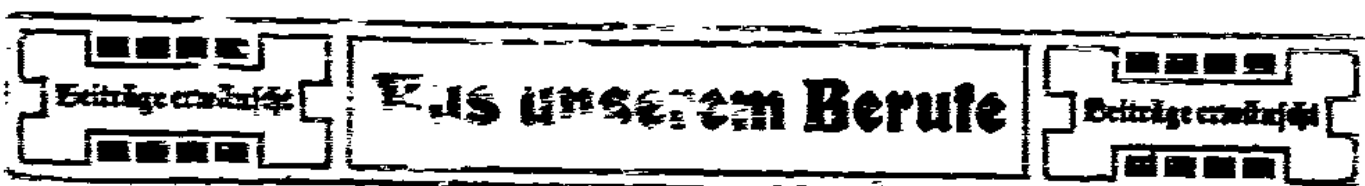
Ein Vergleich der Zahl der an den Streiks und Aussperrungen beteiligten männlichen mit der Zahl der weiblichen Arbeiter wäre nur angängig, wenn dargestellt würde, in welchen Industrien und Gewerbezweigen in den einzelnen Jahren vornehmlich Kämpfe geführt wurden. Wie wechselnd die Beteiligung der Arbeiterinnen an den Lohnkämpfen in den verschiedenen Jahren war, zeigen einige Verhältniszahlen. So waren 1905 von je 100 Streikenden und Ausgesperrten 2, dagegen 1911 je 16 Arbeiterinnen. In dem letzteren Jahre waren 16 111 Schneiderinnen, 9850 Metallarbeiterinnen, 7786 Textilarbeiterinnen und 5812 Tabakarbeiterinnen an Streiks oder Aussperrungen beteiligt, während 1905 auf die Textilindustrie mit 16 340 weiblichen Lohnkämpfern nahezu die Hälfte aller streikenden und ausgesperrten Arbeiterinnen

* Gewerkschaftliche Frauenzeitung.

entst. So kann an den Verhältniszahlen die steigende aktive Anteilnahme der Arbeiterinnen am Lohnkampf nicht erwiesen werden. Dagegen dürften die absoluten Zahlen diese zur Genüge ausweisen. Sie zeigen uns deutlich, wie immer größere Arbeiterinnenmassen unmittelbar in die Kämpfe hineingezogen werden. Auch in den letzten Jahren sind die Arbeiterinnen verhältnismäßig immer noch in stärkerem Maße an Aussperrungen beteiligt als die männlichen Arbeiter. Da erst seit 1905 in der gewerkschaftlichen Streikstatistik die Zahl der ausgesperrten Arbeiterinnen angegeben wird, so läßt sich nur für die Zeit von 1905 bis 1913 die Richtigkeit dieser Behauptung nachweisen. In diesem Zeitraum waren an Streiks und Aussperrungen 2 583 643 männliche und 227 201 weibliche Arbeiter beteiligt. Es waren von je 100 Streikenden 92 männliche und 8 weibliche. Aussperrt wurden in diesen 9 Jahren 835 723 männliche und 95 234 weibliche Arbeiter, von den ersteren von je 100 89,8, von den letzteren 10,2. Das Ergebnis ist zwar beeinflusst durch große Aussperrungen in den Industrien mit zahlreicher weiblicher Arbeiterschaft, doch sollten die Arbeiterinnen aus diesen Zahlen lernen. Auch sie müssen sich daran gewöhnen, in der gewerkschaftlichen Statistik nicht nur trockene Zahlen zu sehen, sondern aus diesen Ziffern Schlüsse zu ziehen.

Die Streikstatistik lehrt, daß die Arbeiterinnen trotz der gewaltigen Zunahme der Zahl der weiblichen Erwerbstätigen im Lohnkampf im Vergleich zu den männlichen Arbeitern eine sehr passive Rolle spielen. Sie lehrt ferner, daß die Arbeiterinnen, auch wenn sie nicht gewerkschaftlich organisiert sind und keine Forderungen an die Unternehmer stellen, doch in die Kämpfe einbezogen werden. Kommt es zu einer Aussperrung, so haben auch sie den Betrieb zu verlassen, selbst wenn sie glaubten, ihr Wohlverhalten am besten dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie den Beitritt zur Gewerkschaft verweigerten. Der Schaden trifft sie dann doppelt. Während die organisierten Arbeiterinnen ihre Verbandsunterstützung erhalten, gehen die nicht organisierten leer aus. Bei Streiks liegt es nicht viel anders. Handelt es sich nicht um Industrien oder Betriebe, in denen die weiblichen die gleiche Arbeit verrichten wie die männlichen Arbeiter, so werden die ersteren entlassen, wenn die letzteren in einen Streit eintreten. Schutz bietet dann nur die gewerkschaftliche Organisation. Um sich diesen zu sichern, sollten die Arbeiterinnen den Gewerkschaften angehören, auch wenn sie noch nicht zu der Erkenntnis gekommen sind, daß es ihre selbstverständliche Pflicht ist, an den Kämpfen um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen aktiv Anteil zu nehmen.

Während der Kriegszeit soll dieser Kampf nicht mit den Mitteln des Streiks oder der Aussperrung ausgesocht werden. Was aber wird sich nach Kriegsschluß ergeben? Der Gegensatz zwischen den Verkäufern und den Käufern der Arbeitskraft wird dann nicht geringer, sondern vielleicht noch größer sein als vor dem Kriege. Große Massen von Arbeiterinnen haben während des Kriegs Eingang in die verschiedensten Industrien gefunden, ohne die näherliegende Pflicht zu erfüllen, sich den zuständigen gewerkschaftlichen Organisationen anzuschließen. Hört der „Burgfriede“ auf, dann werden sie den Kampf um ihren Arbeitslohn und um geregelte Arbeitszeit zu führen haben. Wer von ihnen dann allein steht im Kampfe, wer von ihnen nicht Schutz und Hilfe durch die Gewerkschaften sich gesichert hat, wird und muß den kürzeren ziehen. Dagegen werden diejenigen, welche in der Organisation ihre Kräfte vereinigt haben, sich nicht nur die geltenden Löhne erhalten, sondern bessere Arbeitsbedingungen erringen, den Wert ihrer Arbeitskraft steigern. Die Arbeiterinnen, die dies wollen, dürfen aber nicht erst zur Gewerkschaft kommen, wenn die Kämpfe begonnen haben, sondern müssen vorher an deren Ausbau und Festigung mitarbeiten. Nur dann kann die Arbeiterschaft die kommenden Stürme mit Siegeszuversicht abwarten. C. L.



Sch. Zu den gegenwärtigen Verhältnissen bei der Firma Gutsherrreuther wird geschrieben: Herr Kummelmann, der vom Vorstand abberufen wurde, hat seine Tätigkeit als Direktor bei der Fa. Gutsherrreuther wieder aufgenommen. Seine erste Maßnahme war die Anordnung, die tägliche Arbeitszeit um eine halbe Stunde zu verlängern, von bisher 10 Stunden auf 10½ Stunden. Die Arbeitsordnung, die be-

kannlich die Stelle des Arbeitsvertrages zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem Unternehmer vertritt, ist ohne Befragen auf anderer Seite in diesem Punkte einfach außer Kraft gesetzt worden. Der Burgfriede gebietet den Arbeitern, nicht zu mühen, der Unternehmer kann tun und lassen, was er will. (So ist natürlich der Burgfriede nicht aufzufassen. D. Sowie durch Verordnungen des Bundesrats die Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter und im besonderen für Arbeiterinnen außer Kraft gesetzt wurden, ist das geschehen, bedrängten Industrien die Aufrechterhaltung der Betriebe ermöglichen, keinesfalls wohl aber zu dem Zwecke, die vorhandene Erwerbsmöglichkeit für die Arbeiterschaft in einer Industrie dadurch zu verschlechtern, daß Frauen und Jugendliche länger beschäftigt werden können und die Profitrate des Unternehmers sich auf Kosten dieser Arbeitskräfte steigern läßt. In den hiesigen Porzellanfabriken hat die Zunahme der Beschäftigung von Jugendlichen und Frauen einen vorher nie ahnten Umfang angenommen. Selbst zu den schwersten, besonders für Frauen nicht geeigneten Arbeiten werden die heran gezogen. Im Brennhause werden Nachtschichten von Jugendlichen und Frauen verrichtet. Die Ursache liegt nicht etwa darin, daß es an Arbeitskräften mangelt, sondern in näher liegenden Gründen, die wir wohl nicht erst zu bezeichnen brauchen.

Von unsern Mitgliedern in Selb sind nur 8 v. H. voll beschäftigt, während 78 v. H. bei beschränkter Arbeitszeit beschäftigt und weitere 5 v. H. noch vollkommen erwerbsfähig sind. (9 v. H. sind Kranke, einschließlich der Ganzinvaliden.) Wir sind überzeugt, daß der Beschäftigungsgrad unserer Mitglieder ein besserer sein könnte wenn nicht die unorganisierten Jugendlichen und Frauen in überlanger Arbeitszeit beschäftigt würden. Die Art der Verlängerung der Arbeitszeit macht diese insbesondere für die Jugendlichen noch dadurch besonders drückend und gesundheitschädigend, daß sie in der Weise erfolgt, indem die Pause zur Einnahme der Mahlzeiten verkürzt wurden. Die Kollegen im Schächelgraben, die ihr Alles an Spiel setzen, auch im Interesse der Firma Gutsherrreuther werden wenig erbaut sein, wenn sie erfahren, welche Zustände in ihrer Abwesenheit in diesem Betriebe eingerissen sind. Wenn der Burgfriede schon die Arbeiter in ihrer Bewegungsfreiheit hemmt, dann erwächst nach unserm Dafürhalten aber den Arbeitern die besondere Verpflichtung, darüber zu wachen, daß die Interessen der Arbeiter, insbesondere der Frauen und Jugendlichen, soweit deren Leben und Gesundheit in Frage kommt, nicht aus reinen Erwerbsinteressen des Unternehmers vollkommen beiseite geschoben werden dürfen. Was nützen also wissenschaftlichen Abhandlungen und Vorschläge zur Mehrung und Stärkung unserer Volkskraft, so lange mit der Gesundheit der Arbeiterfrauen so umgesprungen werden darf, wie das hier von uns beobachteten und vorstehend beklagten Weise geschieht.

Chüringische Ausfuhr nach Amerika. Der Rückgang während des Krieges. Der Wert der Gesamtausfuhr des Bezirks des Generalkonsulats Coburg mit Einschluß der Konsularagentur Sonneberg, wozu auch das Gebiet der Porzellanindustrie Oberfrankens gehört, betrug im Jahre 1913 3 713 998 Dollar gegen 6 955 936 Dollar im Vorjahr, hat also diesem gegenüber um 3 241 938 Dollar vermindert. Die Porzellanwaren entfallen im Vergleich mit den Vorjahren:

	1913	1914	1915
	Wert: Dollar		
Porzellanmärbel	12 377	7 135	2 625
Porzellan und Steingut	761 724	794 812	624 455

(Brühns Fachblatt.)

Teuerungszulagen in der Porzellanindustrie Oesterreichs. Unter dieser Ueberschrift berichteten wir in Nr. 42 der „Arbeiterzeitung“ vom 15. Oktober 1915, daß der Vorstand des Verbandes der Porzellanarbeiter, Sig. Fischern bei Karlsbad eine Eingabe an die Unternehmer gerichtet hatte, zwecks Gewährung einer Teuerungszulage an die Arbeiterschaft.

Dem Vorstand war daraufhin unterm 10. November 1915 vom Verband der österreichischen Porzellanfabriken in Karlsbad mitgeteilt worden, daß beinahe sämtliche Fabriken des Verbandes sich nicht entschließen könnten, ihrer Arbeiterschaft eine Teuerungszulage zu gewähren.

Der genannte Vorstand wandte sich noch einmal und in dringlicher Form an die Unternehmer-Organisation, mit dem Erfolge, daß einige Fabriken sofort einen Prozentzuschlag zum Lohne als Teuerungszulage zum Lohne bewilligten. Vom Verband der österreichischen Porzellanfabriken hat der Vorstand nun auch Mitteilung erhalten, wie folgt:

Karlsbad, den 21. Februar 1916.

An den Verband der Porzellanarbeiter Oesterreichs
zu Händen des
Herrn Reichsratsabgeordneten Franz Balme
Fischern

Ihr geschätztes Schreiben, eine Teuerungszulage für die Porzellanfabriken betreffend, wurde in der letzten Generalversammlung des Verbandes österreichischer Porzellanfabriken in wohlwollender Weise behandelt und zeigte sich unter den anwesenden Vertretern der Porzellanfabriken die Geneigtheit, ihren Arbeitern eine Teuerungszulage, anlässlich der demnächst einzuführenden Porzellanpreiserhöhung nach Maßgabe der Verhältnisse der einzelnen Fabriken zuzusprechen zu wollen.

Indem wir Sie hiervon höflichst verständigen,
zeichnet hochachtend

Verband der österreichischen Porzellanfabriken
in Karlsbad
Wesseln, Obmann.

Das ist eine Zusage im Prinzip, die wohl auch noch nicht das in sich schließt, was der Vorstand im Interesse der Arbeiterschaft erwartet hat, aber doch immerhin eine Zusage, die im angenehmen Gegensatz steht zu der ersten Antwort, die der Vorstandsvorstand erhielt.

Steingut- und Porzellanwaren. In dieser Branche, welche Griechenland ein gutes Absatzgebiet findet, ist Oesterreich-Ungarn nur wenig vertreten. Das größte Geschäft macht England, Deutschland und Frankreich. In Porzellanwaren, namentlich Kaffeeschalen, liefert Deutschland das Gros sehr billiger Ware, an dem Importe ist aber auch Oesterreich-Ungarn beteiligt. Halporzellanwaren kommen in großen Mengen aus England, Steingutwaren liefert England, Frankreich und Elßaß; Töpferwaren besserer Qualität Oesterreich-Ungarn. Die Preise sind seit Piräus zu stellen und erfolgt die Lieferung gegen drei- bis sechsmonatliches Akzept. Die Branche hat mehrere gute Kunden sowohl in Athen wie in Piräus. Das Berichtsjahr weist einen Import von 1,4 Mill. Oka im Werte von 0,73 Mill. Francs gegen 1,5 Mill. Oka im Werte von 0,74 Mill. Francs im Jahre 1912; die Importe sind somit in diesem Artikel etwas zurückgegangen. Die Beteiligung der einzelnen Konkurrenzländer war folgende:

	1913 Oka	1912 Oka
England	439.642	435.652
Oesterreich-Ungarn	37.380	58.341
Belgien	49.810	10.709
Frankreich	141.287	295.426
Deutschland	671.542	361.196
Italien	98.062	46.396
Holland	6.286	18.278
Verschiedene Länder	32.528	2.300

Danz hervorragend sind die Mehreinfuhren Deutschlands im Berichtsjahre. (Aus dem Handelsmuseum in Wien.)

„Der Porz.-Arb.“

Uermischtes

Deutschlands Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet. Der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller ermittelte, daß im Jahre 1915 die Roheisenerzeugung 11 790 137 Tonnen betrug gegen 14 390 566 Tonnen im Jahre 1914. Die niedrigste Erzeugung zeigt Monat Februar mit 803 623 Tonnen und die höchste Monat August mit 1 050 610 Tonnen. Im Monat Dezember 1915 betrug die Erzeugung 1 029 144 Tonnen. Davon entfallen auf Rheinland-Westfalen 456 331 Tonnen, auf Lothringen 157 508 Tonnen, auf Luxemburg 148 132 Tonnen, auf Schlessen 66 126 Tonnen und auf das Saargebiet 64 061 Tonnen. Die übrige Erzeugung verteilt sich auf das Siegerland, Mitteldeutschland und Thüringen. Im Januar 1916 hat sich eine weitere Steigerung bemerkbar gemacht, indem 1 077 046 Tonnen erzeugt wurden, gleich 34 373 Tonnen täglich.

(1.) Die Gewerkschaften in Holland. Das „Niederländische Zentralbureau für Statistik“ bringt eine kurze Uebersicht über den Stand der Gewerkschaftsbewegung am 1. Januar 1915 heraus. Danach zählten die dem (anarchistisch-syndikalen) Nationalen Arbeiter-Sekretariat angeschlossenen Verbände Mitglieder: 9242 (4,06 Proz. der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter), die dem N. V. V. (Niederländischen Verbond van Walvereenigingen) angehörigen 87 598 (38,52 Proz.); die Christlichen 12 327 (5,42 Proz.); die Römisch-Katholischen 35 257 (15,51 Proz.) und die Neutralen 4677 (2,06 Proz.). Die Gesamtzahl der den fünf genannten Gewerkschaftszentralen angeschlossenen Mitglieder betrug 149 101 (65,67 Proz. der Gesamtzahl). Der Rest an organisierten Arbeitern verteilt sich auf eine bunte Reihe nationaler Verbände und örtlicher Vereine, die keiner Zentrale angehören. Also eine Zerrissenheit, wie man sie sich nicht gut ärger vorstellen kann.

Literarisches

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 25. Heft vom 1. Band des 34. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von Mk 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Vom **Wahren Jakob** ist soeben die 6. Nummer des 33. Jahrganges erschienen. Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. S. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

Versammlungs-Berichte etc.

Gera (Herzogtum Gotha). Zahlstellenversammlung vom 12. März 1916. Der Zahlstellentassierer Kollege Döpler eröffnete die Versammlung nachmittags 4 Uhr. Die Versammlung war sehr gut besucht. Von 92 Mitgliedern, welche die Zahlstelle gegenwärtig zählt, waren 27 anwesend. Außerdem war auch der Gauleiter Kollege Hoffmann erschienen. — Die Mitglieder ehrten zunächst das Andenken des gesunkenen Kollegen Groß durch Erheben von den Plätzen. — Es kam dann ein Fall zur Sprache, in welcher eigenartigen Weise die Unternehmer unserer Branche den Burgfrieden wahren. Eine Kollegin, welche in der Porzellanfabrik von Kircher in Elgersburg nicht nur beschränkt arbeiten, sondern wochenlang aussetzen mußte, erhielt kürzlich Arbeit in der Porzellanfabrik der Firma Eger in Martinroda, wo ihr volle Beschäftigung zugesichert war. Herr Kircher brachte es fertig, die Kündigung dieser Arbeiterin bei der Firma Eger zu veranlassen, und zwar auf Grund einer Vereinbarung der Fabrikanten, daß innerhalb eines Vierteljahres Arbeiter in einem anderen Betrieb nicht aufgenommen werden dürfen. In den Verhandlungen des Gauleiters Hoffmann mit Herrn Kirchner und der Firma Eger hat sich dann herausgestellt, daß die Fabrikanten selbst während des Krieges die Vereinbarung, die Arbeiter beim Stellungswechsel mindestens ein Vierteljahr auszusperrern, aufrecht erhalten. Das Resultat der Verhandlungen war, daß Herr Kircher die Zustimmung erteilte, daß die betreffende Arbeiterin bei der Firma Eger wieder beschäftigt wird. Während seitens unseres Verbandes mit Ausbruch des Krieges alle Sperrern und alle Streiks aufgehoben wurden, haben wir die Tatsache zu verzeichnen, daß die Unternehmer den Burgfrieden so verstehen, die früher geübte Aussperrerntaktik auch in der Zeit des Krieges und des Burgfriedens in vollem Maße anzuwenden. Alle Redner brachten ihren Unwillen über diese wenig vaterländische Handlungsweise des Unternehmertums zum Ausdruck — Als zweiter Punkt wurde die Frage der Teuerungszulagen behandelt. Die Sache soll zunächst noch näher erörtert werden. — Als Vorsitzender wurde der Kollege Ednard Robst und als Schriftführer der Kollege Max Reinhold gewählt. — Nachdem noch eine Sterbegeldangelegenheit besprochen und vom Gauleiter näherer Aufschluß erteilt war, wurde die anregend verlaufene Versammlung vom Vorsitzenden Robst mit dem Ersuchen an die Mitglieder, die weiteren Versammlungen ebenso zahlreich zu besuchen, gegen 6 Uhr geschlossen.

Nürnberg. In der Zahlstellenversammlung vom 11. März gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1915 bekannt. An Beiträgen wurden vereinnahmt 97,30 M., der Hauptkasse überwiesen 101,51 M. Der Revisor, Kollege Boller, bestätigte die Richtigkeit. Der Kassierer ermahnte die Mitglieder, das Beitragszahlen nicht hinauszuschieben bis zum Schlusse des Quartals bezw. bis zu dem Tage, an dem die Abrechnung unbedingt erfolgen muß, sondern möglichst früher zu besorgen. Für das 1. Quartal I. J. ist der letzte Termin zur Entrichtung der Beiträge der 8. April, was die Mitglieder beachten wollen. Des weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit der Agitation und der Gewinnung neuer Mitglieder. Die Verwaltung wird hierüber in der nächsten Versammlung einen Bericht geben.

Subl. Abschluß wird bestimmt am 9. April fertig gestellt. Bis dahin wollen die Mitglieder ihre Beiträge begleichen.

Der Kassierer.

Versammlungs-Anzeigen

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

Magdeburg. Sonnabend, 1. April, 8 Uhr, bei Harnack, Schmidtstr. 58.

Adressen-Änderungen

Coburg. Vorsitzender: Alfred Kramer, Maler, in Creidlitz.
Gera (Herzogtum Gotha). Vorsitzender: Eduard Robst. — Schriftführer: Max Reinhold, Dreher.
Schönwald. Kassierer: Hermann Werner, Maler, Nr. 203.

Totenliste unserer im Felde stehenden Kollegen.

Max Schmidt, Maler, geboren am 23. Dezember 1882 in Sorau, bei einem Sturmangriff in der Gegend bei Verdun schwer verwundet (Bodenschuß) und auf dem Transport ins Lazarett verstorben. Die Zahlstelle Bunzlau verliert in ihm eines ihrer besten und rührigsten Mitglieder.

Max Pohl, Kapeldreher, geboren am 2. Februar 1893 in Selb-Blößberg, gestorben im Feldlazarett Michelles (Frankreich) an Blinddarmentzündung. Mitglied der Zahlstelle Selb.

Fritz Bewersdorf, Maler, geboren am 2. Dezember 1894 in Neustadt (Sa.), gefallen (durch Kopfschuß) in Frankreich. Mitglied der Zahlstelle Neustadt (Sa.).

Ehre ihrem Andenken!

Sterbetafel.

Dresden. Otto Hofmann, Dreher, geboren am 2. Juni 1862 in Trachau, gestorben am 13. März an Lungentuberkulose. Letzte Krankheitsdauer 1 Jahr. Mitglied seit 1886.

Schönwald. Nikol. Wagner, Dreher, geboren am 18. November 1875 in Schönwald, gestorben am 22. Februar an Lungentuberkulose. Letzte Krankheitsdauer 12 Wochen. Mitglied seit 1895.

Schwarzenberg. Emil Kretschmar, Buchhalter, geboren am 21. Juni 1868 in Eisenberg (S.-A.), gestorben am 8. März im Krankenhaus zu Zwickau an Magenleiden. Letzte Krankheitsdauer 7 Wochen. Mitglied seit 1895.

Ehre ihrem Andenken!

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebot kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt in dauernde Stellung

**einen tüchtigen Modelleur,
mehrere Formenabgießer,
einen Oberbrenner,
einen Hülfeher für die Glalurstuben,
tüchtige Dreher für Flach- u. Hohlgeschirr,
sowie
einige Querscher.**

Militärfreie Herren, welche an dauernder Stellung gelegen ist und über g. Befäh. in Ausschlag geben können, werden gebeten, Offerten an uns einzureichen.

**Porzellanfabrik Schönwald
Abteilung Herzberg (Oberfranken).**

Tüchtige Holatoredreher

siehe etc.

**Porzellanfabrik Gustav Richter
Charlottenburg.**

Porzellandreher gesucht

für Hohl- und Flachgeschirr,

Porzellanmaler gesucht

für Auf- und Unterglasur

von bedeutender Geschirrfabrik. Meldungen unter O. 2 an die Redaktion der „Ameise“.

Wir suchen für sofort

mehrere tüchtige, flotte Dreher

für dünne Becher und Schalen, sowie

mehrere flotte Brennhausarbeiter

zum Einfüllen von Hohl- und Flachgeschirr.

**Schlesische Porzellanfabrik P. Donath & m. b. H.
Ciefenfurt i. Schiel., Bahnstation Rauscha (D.-L.).**

Wir suchen

einen **Oberbrenner**, einen **Brennhausaufseher**

mehrere **tüchtige Ueberformer** und **Abdreher**

für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

**Steingutfabrik Staffel & m. b. H.
Staffel bei Limburg a. d. Bahn.**

Einige tüchtige

Dreher für große Flachgeschirre

von großer Porzellanfabrik der Geschirrabzweig für dauernde Stellung per sofort gesucht. Offerten mit Angabe der Militärverhältnisse unter M. 1 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiger Schriftmaler,

der sich auch in Holzbrandschriften einrichten würde, sofort gesucht.

Novitas & m. b. H., Nürnberg

Für unsere Kochgeschirr-Abteilung stellen wir noch einige

Scheibentöpfer

bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung ein. Reisevergütung wird gewährt.

**Cölln-Meißner Ofenfabrik „Saxonia“ & m. b. H.
Meißen.**

Preis der Kesselstangen
Reitzelle 80 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Borauszahlung
in Bedingung

Zahle
weil
grossen
Umsatz
höchste
Preise

Alle Gold-, Platin- und Silber-Abfälle



Osterwehstrasse 32. **Otto Seifert, Zwickau S.**

Edel-
Metall-
Schmelze
Gegründet
1896

Goldschmiedere, Goldflaschen und alle in der Berggold-
vorkommenden Abfälle kauft bei pän-
licher realer Bedienung **Oskar Kottmann, Stadtkim i. Thür.**

Goldschmiedere, goldh. Malrückstände usw.

kauft **M. Köhler, Dresden-N., Gericht-Strasse 8 II.**
gute Preise. — Reelle Bedienung. — Sofort Bezahlung

Gold-, Silber- und Platinabfälle

als Schmiedere, Näge, Sappen, Stäpfer, Pinsel, Röpfe, Paletten,
leere Flaschen und ausgeschmolzenes Gold kauft höchstgahlend
Max Haupt, Dresden-N., Bönischplatz 17

Herausgeg. v. Verband der Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen
Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenbg., Rosinenstr. 4
Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstraße 22